

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

24.4.1909 (No. 111)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 24. April

No 111

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

Mai und Juni

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Steuereinnahmer Wilhelm Gasser in Vornsbach das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, der Hauptlehrerin Frida Hartmann in Freiburg das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 17. April d. J. wurde Betriebssekretär Christian Braun in Bruchsal auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf 1. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 19. April d. J. wurde Revident Friedrich Hofstetter bei Großh. Verwaltungshof dem Großh. Bezirksamt Nebl zur Ausbildeleistung im Revisionsdienst zugeteilt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Das deutsch-österreichische Bündnis.

Kaiser Wilhelm, der sich gegenwärtig im Schlosse Achilleion in Korfu aufhält, soll die Absicht haben, die Rückreise nach Berlin über Wien anzutreten und dem Kaiser Franz Josef einen Besuch zu machen. Die Ausführung dieser Absicht sei noch nicht ganz sicher, wird jedoch als höchst wahrscheinlich bezeichnet. Voraussetzlich werden daher die beiden Kaiser in der zweiten Woche des Monats Mai eine Begegnung in Wien haben.

Wenn der deutsche Kaiser diese Absicht ausführen sollte, würde er gewiß in Wien die allerherzlichste Aufnahme finden. In der großen Krise des letzten Winters hat sich das österreichisch-deutsche Bündnis als ein Schutzwall des europäischen Friedens bewährt. Eine der wichtigsten Grundbedingungen dieser für ganz Europa so bedeutungsvollen Politik ist das vertrauensvolle und herzliche Verhältnis zwischen den beiden Souveränen. Ein Zeichen dieser Freundschaft, die in guten und schlimmen Tagen unverbrüchlich blieb, ist die Tatsache, daß dem Besuche des deutschen Kronprinzen beim Kaiser Franz Josef der Besuch des Kaisers Wilhelm voraussetzlich folgen wird. Der Kronprinz kommt auf der Rückreise von Bukarest, wo er dem König Carol die Glückwünsche zum siebzigsten Geburtstage überbrachte, am nächsten Sonntag nach Wien. In der zweiten Maiwoche dürfte dann der Besuch des deutschen Kaisers in Wien folgen.

Die Schwierigkeiten der europäischen Situation, die jüngsten Ereignisse in der Türkei und die Stellung, welche die einzelnen Mächte dazu einnehmen, sind äußerst wichtige Fragen, die in der persönlichen Aussprache zwischen den beiden Kaisern jedenfalls zur eingehenden Prüfung kommen werden. Das deutsch-österreichische Bündnis hat wesentlich dazu beigetragen, die Krise in der Vergangenheit zu überwinden, und wird auch in der Zukunft der sicherste Schutz für die Interessen der verbündeten Großmächte und des europäischen Friedens sein. Die Besuche des deutschen Kronprinzen und des deutschen Kaisers werden durch einen interessanten Zufall in einem Augenblicke stattfinden, in welchem sich die Erinnerung bereits dem dreißigjährigen Jubiläum des deutsch-österreichischen Bündnisses zuwendet. Niemals war das deutsch-österreichische Bündnis in Österreich volkstümlicher als gegenwärtig und niemals hat es sich so tief in das Bewußtsein der großen Mehrheit der Be-

wohner von Österreich-Ungarn eingelebt wie jetzt. Der deutsche Kaiser und der deutsche Kronprinz werden bei ihren Besuchen in Wien jene herzliche Sympathie und warme Aufnahme finden, mit denen Freunde, die sich bewährt haben, begrüßt werden.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichtes.)

* Berlin, 22. April.

Abg. Günther-Plauen (fr. Vpt.) fortsetzend: Die Anschauung, Deutschland habe einen wesentlichen Überschuss an Getreide, ist irrig. Die guten Ernten der letzten Jahre sind nicht dem Inlande, sondern dem Auslande zugute gekommen. (Sehr richtig! links.) Im Inlande sind die Getreidepreise künstlich hochgehalten worden. Auch die Konjumenten haben ein Anrecht auf gesetzlichen Schutz gegen die Brotverteuerung. Getreidezucht ist die Ausfuhr betrieben worden. So schnell wie möglich sollte diesen Auswüchsen entgegengetreten und die Versorgung des Volkes mit fremdem Getreide erleichtert werden.

Abg. Sped (Ztr.): Bei einer Überproduktion muß ein rapiden Sinken der Getreidepreise verhindert werden. (Sört! hört!) Denn auch die landwirtschaftliche Arbeit ist ihres Lohnes wert und muß wenigstens die Produktionskosten wieder einbringen. Die Abschaffung der Einfuhrschemine oder eine Wiedereinführung des Inbrenntitätsnachweises ist für meine Freunde unannehmbar. Eine Mühlenumsatzsteuer wäre sehr wohl durchzuführen ohne Verletzung des Brotes. Meine Freunde sind für Kommissionsberatung und ich empfehle deshalb die Verweisung des Antrages an die Budgetkommission.

Abg. Sibelium (Soz.): Die Kommissionsberatung würde eine Verschleppung der Angelegenheit bedeuten. Wir wollen die mögliche Stärkung des Fonds für die Witwen- und Waisenernährung und zwar gerade durch die Erträge dieses Jolles. Es handelt sich hier um die Bewahrung der großen Mehrheit des Volkes. Wir stimmen für den freistimmigen Antrag als die zum mindesten erforderliche Notwendigkeit zum Schutze der Konjumenten.

Abg. Graf Kanitz (kon.): Die östlichen Provinzen sind auf die Einfuhrschemine angewiesen, nachdem die Eisenbahntarife wieder aufgehoben worden sind. Von dem früheren Vertreter für Danzig, Herrn Nidert, sind die Einfuhrschemine als eine Lebensfrage für die preussischen Provinzen bezeichnet worden. Wenn unsere Kohlen zu billigeren Preisen in das Ausland gehen, warum nicht auch unser Getreide. Wir stimmen dem Antrage Ab und wünschen auch keine Kommissionsberatung.

Abg. Weber (natl.): Es ist durchaus irrig zu sagen, daß die Einfuhrschemine immer nur der Landwirtschaft zugute kommen, in der Hauptsache hat gerade der Handel den Nutzen daraus. Steirin und Bremen haben sich für die Beibehaltung der Einfuhrschemine ausgesprochen. Eine Revision des Zolltarifes für die inländischen Mülereien halten wir für dringend erforderlich. Der Antrag Ablass ist für uns nicht unbedenklich und wir halten eine Kommissionsberatung für gut.

Abg. Gothein (fr. Vag.): Das System der Einfuhrschemine soll durchaus aufrecht erhalten werden, nur eins wollen wir ändern, nämlich die Exportprämie abschaffen, die den Produzenten jährlich kolossale Summen einbringt. Bei der augenblicklichen Finanzlage freilich ist dies nicht angängig. Ich bin der Ansicht, daß die Mehreinfuhr eingetretet ist mit den wesentlichen erhöhten Zöllen. Die Zukereportprämien haben uns an Zinsen und Zinsezinsen 2 1/2 Milliarden Mark gekostet. Unsere Finanznot würde nicht so erschreckend sein, wenn man rechtzeitig unsere Warnungsrufe gehört hätte. Jetzt werden den Reichsfinanzen die gleichen Schäden durch die Mehrausfuhr von Roggen und Hafer zugefügt. Wir haben unsere Resolution so bescheiden abgefaßt und in ihr lediglich die Interessen der Reichsfinanzen wahren wollen, um die Zustimmung aller Parteien zu finden.

Staatssekretär von Bethmann-Hollweg: Wenn auch die Entscheidung des zunehmenden Exports ungewisshast zusammenhängt mit den verschiedenartigen Zollfragen, insbesondere für Hafer und Gerste, so erblicke ich doch die Hauptsache in unseren wachsenden Getreideernten. Ich halte das Ansteigen unserer Getreideernten für allgemein wirtschaftlich und technisch landwirtschaftlich erfreulich. Der vermehrte Anbau wirkt auch günstig auf die Viehzucht ein und unsere Viehbestände haben sich in erfreulichster Weise vermehrt. Da wird Herr Gothein den Vorwurf, daß die deutsche Landwirtschaft bevorzugen einseitig den Getreidebau, nicht aufrechterhalten können. Nur während eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes hat man die enorme Zunahme des Exports beobachten können. Man wird diese Beobachtung noch fortsetzen müssen, um zu erkennen, ob es sich hier überhaupt um eine dauernde oder vorübergehende Erscheinung handelt. Erst wenn Klarheit darüber geschaffen ist, wird für die verbündeten Regierungen die Möglichkeit gegeben sein, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Die Frage ist von weitgehender Bedeutung für die verschiedensten Zweige unseres wirtschaftlichen Lebens und es ist weiterhin eine Frage, die nach ihrer ganzen Entstehungsgeschichte nur mit der äußersten Vorsicht behandelt werden darf. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Freiherr v. Camp (Reichsp.): Die ganze deutsche Viehwirtschaft hat qualitativ und quantitativ solche Verbesserungen erfahren, daß wir das deutsche Volk mit dem besten wertvollen Fleisch versehen, während das englische Volk mit gefrorenem argentinischen und Chicagoer Fabrikfleisch gespeist wird. Die Einführung einer Mühlenumsatzsteuer ist zur Erhaltung der kleineren Betriebe und somit für die Landwirtschaft unerlässlich. Ich konstatiere, daß Kollegen aller Parteien unbedingt festhalten an dem Prinzip der Aufhebung des Identitätsnachweises. (Beifall rechts.)

Abg. Stolle (Soz.): Wir treten für den Antrag ein. Daß die Viehpreise so niedrig sind, bezweifeln wir. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß direkte Käuferpreise dem Volke abgenommen werden. (Sehr richtig! links. Widerspruch im Zentrum und rechts.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Sped und Gothein wird die Diskussion geschlossen. Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag nachmittag 2 Uhr: Strafprozeßordnung, Gerichtsverfassungsgesetz. — Schluß 7 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 23. April.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 1/4 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die 1. Beratung des Gesetzesentwurfes zur Abänderung des Strafgesetzbuchs. Der Entwurf sieht gegenüber dem jetzigen Rechtsstande mildere Strafen vor für Hausfriedensbruch, Arrestbruch, Siegelbruch und Bereitelung der Zwangsvollstreckung und für geringfügige Diebstähle und Unterschlagungen, besonders so weit sie aus Not begangen sind.

* Berlin, 23. April. Der Seniorenkonvent des Reichstags tritt heute nochmals zusammen. Die Steuerkommission glaubt, wenn ihr zwei Tage hintereinander frei gegeben werden, ihre Arbeiten bis zum Schluß der zweiten Maiwoche beenden zu können.

* Berlin, 23. April. Nach den Beschlüssen des Seniorenkonvents sollen Freitag und Samstag jeder Woche zugunsten der Finanzkommission plénaritzungsfrei bleiben. Der Montag jeder Woche soll gänzlich frei bleiben. Die Plenarsitzungen sollen wir bisher um 2 Uhr beginnen.

* Berlin, 23. April. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika betreffend den gegenseitigen gewerblichen Rechtsschutz Zustimmung erteilt.

Die Umwälzungen in der Türkei.

(Telegramme.)

Die Forderungen der Anmarscharmee.

* Konstantinopel, 23. April. Der Ministerrat beschloß gestern über die nachstehenden Bedingungen der Anmarscharmee:

Erstens: Alle an den letzten Vorgängen Schuldigen werden bestraft. Zweitens: Die Konstantinopeler Garnison wird in ihrem überwiegenden Teile entfernt. Drittens: Drei Saloniker Jägerbataillone werden wegen ihrer verärgerten Haltung entwaffnet und ausgeliefert; die Mannschaften werden beim Chausseebau in Mazedonien beschäftigt. Viertens: Ueber Konstantinopel wird der Belagerungszustand verhängt. Fünftens: Die Leibgarde des Sultans, die Jüdisgarnison und andere Teile der Sultansumgebung werden ausgewechselt. Sechstens: Ein dem Parlament genehmes Kabinett wird ernannt.

Bei Erfüllung dieser Bedingungen werden die Truppen nicht in die Stadt einrücken, aber marschieren mit bleiben.

Das Saloniker Korpskommando rechtfertigt in einer Note an die dortigen Konsulate das Vorgehen des Korps zur Herstellung der Ruhe und erklärt alle Bedingungen bis auf die militärischen Punkte, welche noch geprüft werden als angenommen. Wenn die Antwort nicht in 24 Stunden gegeben werde, erlangt das Saloniker Korps Aktionsfreiheit und macht die Urheber der Ereignisse für die Folgen verantwortlich.

Die aus Konstantinopel ausgelaufene Flotte hat sich vor San Stefano gelegt und sich ganz dem Parlamente zur Verfügung gestellt. Die Sitzung desselben ist geheim; es sind über hundert Deputierte anwesend. Vor dem installierten Parlamentshaus fanden unter den Ausrufen: „Es lebe die Verfassung! Tod der Reaktion!“ wiederholte Demonstrationen statt.

Bei den Komiteetruppen befinden sich jetzt der Kommandant des dritten Korps, Mahmud Schefket Pascha, der Generalstabschef Petew Pascha, der frühere Kriegsminister Ali Niza und der frühere Kommandant des Konstantinopeler Korps, Mahmud Rukta Pascha. Zu den Truppen zählen auch etwa 10000 Freiwillige. Die Nachricht, daß sie bereits in die unmittelbare Nähe Konstantinopels vorgerückt sind, ist unzutreffend; ihre Korposten stehen auf der Linie San Stefano-Litro-Gutschoklyb-Byrgos. Die siegen Blättern zufolge ist auch der Freiheitsheld Niazî bei den vordrückenden Truppen eingetroffen.

Der Sultan besitzt in der Masse der Bevölkerung noch großen Anhang, besonders in den niederen Klassen. Während ein großer Teil der öffentlichen Meinung den Sultan als den Anreger des Aufstandes vom Dienstag voriger Woche und seinen intimen Berater, den Eunuchen Radir, sowie Burhan Eddin, als direkte Vermittler betrachtet, wird dies von einem anderen Teil bestritten. Dieser führt verschiedene Gegenbeweise an und lenkt den Verdacht auf andere Personen. Diese Strömung scheint bisher gut geleitet zu sein und auch Wirkungen zu äußern. Es verlautet, daß der

Senatspräsident Said Pascha während der Krise der letzten Tage dem Bildis gegenüber eine hervorragende Rolle gespielt habe.

Sämtliche Prinzen und Prinzessinnen sollen bereits vorgehen den Bildis verlassen haben. Prinz Burhan Eddin, der Lieblingssohn des Sultans, der an den letzten Vorgängen nicht unbeteiligt sein soll, sei gleichfalls auf ein Schiff geflüchtet.

Seit der Proklamation der mazedonischen Armee nimmt die Flucht der kompromittierten Personen aus Konstantinopel Stand zu. Man befürchtet oben ein strenges Strafgericht und die angestrebte Verhinderung ein Blutbad. Viele Osmanen sind abgereist. Der Geschäftsgang auf der Borsse und den übrigen Märkten ist infolge der Abwesenheit vieler Beamten, sowie wegen der unterbrochenen Verbindung mit vielen Wilajets stark zurückgegangen, sonst aber funktionieren die Zentralbehörden wie immer.

Die Tagung des Parlaments in San Stefano.

* Konstantinopel, 23. April. Die Deputiertenkammer und der Senat hielten gestern eine geheime Sitzung im Hause des Nachflusses in San Stefano ab. Die Parlamentswache war von Freiwilligen der mazedonischen Armee gebildet, unter denen sich der bekannte bulgarische Bandenführer Panischa befand. Den Vorsitz führte der Senatspräsident Said Pascha. Auch der frühere Kammerpräsident Ahmed Riza war anwesend, er wurde lebhaft begrüßt. Unter den Deputierten und dem zahlreichen Publikum, das sich im Garten des Klubhauses aufhielt, herrschte lebhaftige Bewegung. — Das Parlament erklärte sich in Permanenz. Während der Sitzung wurden vom Meere her fünf türkische Kriegsschiffe in Flaggenschmuck sichtbar und bald darauf erschien ein Marineoffizier, um namens der Flotte zu erklären, daß die Seestreitkräfte zur Verfügung des Parlaments ständen.

Das Parlament, das sich als Nationalversammlung konstituierte, beschloß eine Proklamation zu erlassen, in der erklärt wird, daß das Vorgehen der Belagerungssarmee den Wünschen der Nation entspricht. Jedermann sei dieser Armee gegenüber zum Gehorsam verpflichtet, ein Widerstand gegen sie werde zu Recht bestraft werden. Die Nationalversammlung erklärte sich in Permanenz. Sodann legte der während der Unruhen gewählte Präsident Mujtapa seine Würde zu Gunsten des früheren Präsidenten Ahmed Riza ab.

Nach Schluß der öffentlichen Sitzung der Nationalversammlung in San Stefano wurde das Publikum aus dem Sitzungsgebäude entfernt. Die Zahl der Deputierten soll inzwischen auf 200, die der Senatoren auf 25 gestiegen sein. In der geheimen Sitzung wurde ein Antrag auf Absetzung des Sultans beraten, dem mit großer Mehrheit zugestimmt wurde. Ghazi Muthar Pascha, der frühere Oberkommandant in Ägypten, warnte vor Überreibungen, da schwere Erschütterungen und Interventionen möglich seien. Diese Kundgebung der vereinigten Kammern involviert keinen direkten Beschluß. Die Absetzung des Sultans kann legal nur durch ein Fetwa des Scheich ul Islams geschehen.

Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel um Mitternacht meldet: In der gestern stattgefundenen geheimen Sitzung des Parlaments in San Stefano, welcher Abgeordnete und Senatoren beizuhören, wurde die Absetzung des Sultans mit 150 Stimmen beschlossen. Bedenken bestehen nur noch hinsichtlich des Zeitpunktes der Absetzung. Der Scheich ul Islam soll ein Fetwa darüber vorbereiten.

Die Lage in Kleinasien.

* Konstantinopel, 23. April. Einer Konsulardepeche zufolge hat die Bevölkerung von Damaskus und anderen Orten sich unter der Einwirkung der Zivil- und Militärbehörden beruhigt. Nach einer weiteren Depeche wird die Zahl der Opfer während des armenischen Massakres im Wilajet Adana auf 15000 geschätzt; ganze Dörfer wurden vernichtet. Die Wilajetsbehörden verlangen von dem armenischen Bischof zur Rechtfertigung vor Europa die Erklärung, daß die armenische revolutionäre Bewegung die Massakres hervorrief und drohen, andernfalls alle Überlebenden zu vernichten. Die Armenier in Konstantinopel und anderen Orten sind sehr geängstigt.

Wegen der Unruhen in Kleinasien wurden von der österreichischen Marineverwaltung der Panzerkreuzer „Kaiser Karl VI.“ und der Kreuzer „Zenit“ in das östliche Mittelmeer entsandt.

* Newyork, 23. April. Einer Meldung des „Sun“ zufolge ist der geschützte Kreuzer „Tacoma“ nach den türkischen Genossen abgegangen.

Das Kaiserpaar auf Korfu.

(Telegramme.)

* Athen, 23. April. Das Kaiserpaar machte gestern morgen einen Spaziergang. Zur Frühstückstafel war die Kronprinzessin von Griechenland geladen. Am Nachmittag unternahm das Kaiserpaar mit der Kronprinzessin von Griechenland, dem Prinzen Oskar von Preußen und den Umgebungen einen Ausflug in Automobilen nach Palaeocastri.

* Athen, 23. April. Die Majestäten machten heute morgen einen Spaziergang. Dann hörte Seine Majestät der Kaiser die Vorträge der drei Kabinettschefs. Nachmittags gab Prinz Oskar an Bord der „Hohenzollern“ einen Tee.

Aus dem englischen Parlament.

(Telegramme.)

* London, 22. April. Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage sagte Asquith, eine Erklärung betreffend die Kriegsbereitschaft der Flotte in den heimatischen Gewässern während der letzten Jahre sei ihm kürzlich durch den Admiral Lord Veresford unterbreitet worden. Die von Lord Veresford aufgezählten Punkte wären geeignet, Gegenstand einer Untersuchung seitens der Unterkommission des Reichsverteidigungsausschusses zu bilden, deren Vorsitz der Premierminister übernehmen werde. Die Admiralität wünsche einmütig eine solche Untersuchung.

Premierminister Asquith kündigte die Vorlegung des Budgets für den 29. April an. Staatssekretär Sir Edward Grey sagte auf eine dahingehende Anfrage: Die britische Antwort auf die belgische Note über den Kongostaat bilde zurzeit den Gegenstand der Erwägungen.

Auf die verschiedenen Anfragen über die Lage in der Türkei erwiderte Sir Edward Grey: Er sei nicht in der Lage, sagen zu können, welches das Endergebnis der Ereignisse in Konstantinopel sein werde. Er weise auf die Erklä-

rung hin, die Premierminister Asquith in Glasgow über die Haltung Großbritanniens gegenüber der Türkei abgegeben habe.

Sir Edward Grey sagte in Beantwortung einiger Fragen über die Lage in Persien: Der einzige Weg, um den gegenwärtigen Stand der Dinge zu enden, bestünde für den Schah darin, daß er Reformen einführe, seine Ratgeber, die rückschrittlich und unzulänglich seien, entlasse und das Parlament zusammenberufe. Der britische und der russische Vertreter in Teheran hätten vereint ernste Vorstellungen in diesem Sinne erhoben. Was die Lage in Tabris anbelange, so habe die russische Regierung, die allein in der Lage sei, dort etwas zu unternehmen, für den Fall, daß die Unterhandlungen während des Waffenstillstandes zu keinem Ergebnis führen würden, Vorkehrungen getroffen, die — wie er vertraue — eine Oeffnung des Weges für die Lebensmittelaufuhr zur Stadt sichern und die in ihr befindlichen Ausländer schützen würden.

Im Verlaufe der Sitzung fragte Wedgwood (Liberal) bezüglich der Vorgänge in der Türkei, ob irgend ein Grund zu der Annahme sei, daß die britische Regierung in irgend einer Weise die sogenannte liberale Union diplomatisch unterstützt oder das Vorgehen der Union für Freiheit und Fortschritt mißbilligt habe. Sir Edward Grey erwiderte vereinnend und fügte hinzu, die britische Regierung habe die Errichtung einer konstitutionellen Regierung in der Türkei seit deren Einführung im Juli des vorigen Jahres stets willkommen geheißen; sie halte sich aber von jeder Einmischung in den Streit der Parteien fern, weil dies außerhalb des Wirkungsbereiches der auswärtigen Regierung liege.

Persien.

(Telegramme.)

* Teheran, 23. April. Ein Kommandant der Schahtruppe in Tabris machte sich den Waffenstillstand zunutze, indem er eine wichtige nationalpolitische Stellung im Südwesten der Stadt besetzte. Die britische u. die russische Gesandtschaft protestierten gegen diesen schweren Bruch der Kriegsgesetze auf das Nachdrücklichste. — Der in Min ed Dauleh's Lager entsandte russische Kommissar Senior und der englische Vizekonsul brachten die Nachricht zurück, daß der Oberkommandierende keinerlei Befehl vom Schah hinsichtlich des Waffenstillstandes und der Einfuhr von Lebensmitteln nach Tabris erhalten habe. Die Lage ist wiederum äußerst gefährlich für die Konsulate und die Ausländer.

* St. Petersburg, 23. April. Angesichts der beunruhigenden neueren Meldungen hat die russische Regierung beschlossen, sofort eine Truppenabteilung nach Tabris zu senden.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 23. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Legationsrat Dr. Seyb und den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zur Vortragserstattung und erteilte sodann dem Prälaten Schmittbener Audienz. Hierauf meldete sich der Major im Generalstab der V. Armee-Inspektion von Brandenstein, bisher im Generalstab der 26. Division (1. königlich württembergischen).

Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Nicolai.

£ (Großherzogliches Hoftheater.) Schönher's „Erde“ hat bei der Uraufführung durch unsere Künstler am Sonntag in Baden nicht sonderlich gefallen, hier ist es der schillerpreisgekürnten „Komödie des Lebens“ wohl etwas besser ergangen. Nach dem ersten Akt wurde gestern recht lebhaft applaudiert, aber auch die beiden letzten Akte wurden recht freundlich aufgenommen. Das düstere, aber realistische Bauernstück mit seinem etwas gezwungenen lyrischen Einschlag ist zu rauschendem Beifall nicht gelangt. Die harte Wirklichkeit des Lebens, die über Gefühle und Träume taub und kalt hinwegschreitet, berührt nicht angenehm, das trat gestern auf der Bühne noch mehr hervor, als bei der vor einigen Monaten hier im kaufmännischen Verein durch Hofschauspieler Wasserfmann veranstalteten Negitation des Wertes. Aus der Wirklichkeit des Bauernlebens hat Schönher in seiner „Erde“ einen mit offenem Künstlerauge gesehenen Ausschnitt zu geben versucht. Man muß anerkennen, daß es ihm gelungen ist, mit viel feiner Beobachtung aus den materiellen Erscheinungen dieses Lebens viel Wahrheit herauszugestalten. Weniger gelungen ist ihm wohl die hineingelegten subjektiven Empfindungsmomente glaubwürdig zu machen, so ist das durchaus pathologisch wirkende „Anecht“ mit seinen Blüten und Verdrehungen kaum in seiner Umgebung unterzubringen. Die ganze Erscheinung wirkt fast hörend, wie ein künstlich gesuchter Gegenstand. Das Beste an der preisgekrönten Bauerntragödie ist die realistische Klarheit der Milieubehandlung; man glaubt einen dramatisierten Jola zu hören. Der Bauernhof steht plastisch greifbar vor uns und naturetelle Landmenschen mit ihren einfachen Lebensforderungen beleben ihn. Essen, Arbeit, Schlaf, mehr braucht der Mensch nicht, so lautet diese Forderung im allgemeinen für Herr und Knecht. Der Herr, der alte Bauer Grub vom Grubenhof in einem Tiroler Gebirgsstal, freut sich seines Herrtums, und läßt es in brutaler Härte Angehörige und Gesinde deutlich fühlen. Den Knechten imponiert die Kraft des Bauern, sie sind zufrieden mit Essen, Arbeit und Schlaf. Auch der Sohn, Hannes, bescheidet sich in tragischer Resignation. Ein Weiterleben in eigenen Rinde ist seine Sehnsucht, aber Weiber und Kinder sind nichts für Knechte, und solange der Vater lebt, ist er ein Knecht. Anderswo in der Welt sein Glück zu suchen, scheint ihm undenkbar, er kann sich von der Erde, die ihn genährt, nicht losreißen, „von Grund und Boden weggehen, das kann man nicht und das tut man nicht“. Die kräftige Wirtschaftlerin, Mena, trachtet nach einem Stück eigener Erde, sie hofft und wartet mit brutaler Offenheit auf den Tod des Alten, um dann mit der Hand des Sohnes ihren Wunsch zu erreichen. Für das Sichergelassen an Essen, Arbeit und Schlaf hat sie nur bitteren Hohn. Das Anecht, der junge Mensch mit seiner Naturwärmerie, gilt als Halbnaar, und die auf die Festschüssel des Glüdes harrende Mena, Trine, die sich auch Hoffnungen auf den Bauernhof macht, ist in ihrer Irt, tragischen Erscheinung, für die materiellen Kraftnaturen ein Gegenstand des Spotts. Ein schwerer Unfall des alten Bauern, der nun selbst glaubt, daß es mit ihm „der Erden“ geht, läßt die offen zur Schau getragenen Hoffnungen auflodern, aber der kräftige Bauer überwindet den Tod, und alles bleibt beim alten. Nur die Wirtschaftlerin

wird des Wartens müde. Mit dem Kind des Bauernjohannes unterm Herzen, wendet sie sich rücksichtslos einem anderen Bauern zu, der oben im Gebirge auf dem Felskopf haust und der sie nimmt, wie sie ist; er bedarf eines kräftigen Weibes, und braucht sich vor den Gemsen da oben nicht zu schämen. — Ein Arzt, der in der rauhen Natur an seiner Kunst irre geworden ist („Geschehen tut ja doch was die Natur will, man ist doch nur ihr Hanswurst. Verfluchte Medigin“), ein eigenartiges, gespenstisches Totenweib und einige lebendig gezeichnete Kinder ergänzen das häuerliche Bild. — Besonders der erste Akt ist durch eine überaus feine Stimmungsmalerei ausgezeichnet, nachher wirken die scharfen Antithesen zwischen dem Materialismus, und halb unbewußtem, feinfühligstem Empfindungsleben, zwischen dem unterwüthlichen Leben des Alten und dem raschen Tod des Jungen, doch, wie gesagt, nicht ganz echt und etwas gesucht. — Im ganzen steht aber in dem Wert, das die Hörer in starker Spannung hält, so viel Kraft und Wahrheit, daß, besonders die Freunde modern realistischer Bühnenkunst die Auszeichnung des Schillerpreises wohl verstehen werden. Die Aufführung, die der Intendant leitete, trug ein kräftig realistisches Gepräge. Herr Dapper gab in sprechender Maske den unterwüthlichen alten Grub; es war ein prächtiger, derber Bauerntyp. Der gute, kinderliebende Hannes, in seiner tragischen Resignation und seinem glückseligen Schicksal, dagegen gab Herr Herz einen empfindungsreichen Darsteller, dagegen gab Herr Frauenborfer der selbstständig brutalen Mena einen wohl zu raffiniert boshafte Anstrich. Die Irtliche Trine Herr Geners war recht annehmbar, wirkte aber in der Maske zu alt, im Spiel zu jung. Herr Krones gab ein sehr echtes Felschönbauerlein mit leicht humoristischem Anflug. Herr Wahl als Anecht war ganz geistesabwehrender Phantasi. Die Herren Marx, Erl und Messeltrager zeichneten sich sehr anschaulich die Eigenart der übrigen Anechte des Grubenhofs. Frau Bir als unheimliches, gut charakterisiertes, Totenweib, die Herrin Baumbach (Arzt) Kampf (Tischler), Callago (Totengräber) wie auch die drei kleinen Darsteller der Felschönbauerinnen machten sich gleichfalls um das häuerliche Genrebild verdient. Die, wie erwähnt, recht freundliche Aufnahme zeigte, daß die zweifellos künstlerischen Werte des Stückes richtige Würdigung fanden.

* (Das geschäftsführende Komitee für die Errichtung eines Großherzog Friedrich-Denkmal in Mannheim) erläßt ein Preisauschreiben, das sich an alle badischen Künstler richtet. Die einzelnen Bestimmungen des Preisauschreibens sind aus dem Interimsteil dieses Blattes zu ersehen.

* (Technische Hochschule Fribrediana.) Für weitere Kreise dürfte es Interesse bieten, daß an der Technischen Hochschule hier im laufenden Sommersemester Herr Geheimrat Hofrat Professor Dr. Klein wöchentlich zwei Stunden Vorträge über Naturgeschichte der deutschen Waldbäume (Forstbotanik) hält. Die Vorlesungen, welche von zahlreichen Lichtbildern begleitet sind, finden jeweils Dienstags und Donnerstags vormittags von 8-9 Uhr im Hörsaal des botanischen Instituts, Kaiserstraße Nr. 2 (Hintergebäude), statt. Anmeldungen nimmt das Sekretariat werktäglich von 9-12 Uhr entgegen.

£ (Für die Reichsfinanzreform.) Die gestern auf Einladung der fünf liberalen Vereinigungen und des hiesigen konfessionellen Vereins stattgehabte Versammlung im Friedrichshof war erfreulich zahlreich besucht. Es zeigte sich, daß in unserer Stadt die Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform in weitesten Kreisen Verständnis findet. Geh. Hofrat Rebmann führte den Vorsitz, er begrüßte die Anwesenden, unter denen sich auch die Minister Freiherr von Marschall und Freiherr von Bodman befanden, und wies darauf hin, daß im ganzen deutschen Volke eine energische Bewegung sich fühlbar mache, die auf eine endgültige Lösung der Finanznot des Reiches hindränge. Der Reichstag werde es in dieser Sache dadurch leichter haben zu arbeiten, da er bei Schaffung von neuen Steuern nicht mit dem Widerwillen der Gesamtheit des Volkes, sondern mit einer einmütigen Opferwilligkeit zu rechnen habe. Hierauf sprach der Referent des Abends Dr. Sevin und entwickelte mit warmem patriotischem Gefühl ein Bild der Entstehung der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches. Die Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten und die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Reichseinnahmen und Ausgaben sei unbedingt notwendig und das deutsche Volk sei wohl in der Lage, für die Erfordernisse des Reiches aufzutreten. Bei einem Verlangen des Reichstages würde nicht nur das Reich im Innern, sondern auch nach außen hin schwer geschädigt werden. Zum Schluß seiner etwa einstündigen Ausführungen sprach der Redner die Hoffnung aus, daß wir auch in Zukunft durch die Durchführung der Reichsfinanzreform in der Lage sein werden, jedem Deutschen den nötigen Schutz zu gewähren, ihm Arbeitsgelegenheit zu schaffen, u. unsere großen Kulturaufgaben zu lösen. In der Diskussion brachten die Redner der einzelnen Parteien, Kammergenosse Frech (jungliberal), Stadtrat Dr. Weill (frei), Direktor Heimburger (demol.), Professor Hausrath (nationalsozial), Parteisekretär Schmidt (kons.), Landwirt Schmidt (B. d. Landw.), die im einzelnen von den Ausführungen des Redners abweichenden Parteipunkte zur Reichsfinanzreform zum Ausdruck. Schließlich einigte man sich aber nach einem zusammenfassenden Schlußwort des Vorsitzenden zur einstimmigen Annahme folgender Resolution: „Die Finanznot des Deutschen Reiches hemmt die Erfüllung von Lebensaufgaben des Reiches und hindert seine Entwicklung auf den verschiedensten Gebieten, sie schädigt tief Ansehen in der Welt und seinen Kredit. Es muß ihr also abgeholfen werden, und zwar rasch und gründlich. Diese Abhilfe darf nicht zu einer Belastung der Einzelstaaten führen, die ihre Freiheit bedroht und die Erfüllung wichtiger Kulturaufgaben aufs äußerste gefährdet. Die Lösung der Aufgabe erblickt wir in der Verbindung einer wirksamen Verbrauchssteuer, deren Besteuerung der Ausgaben beim Erwerbseinkommen, mit einer Besteuerung der Wertsachen u. s. w. Wir hoffen und wünschen dringend, daß diese Lebensfrage für unser Volk bald in einer Weise gelöst wird, die dem Frieden und Gedeihen des Volkes förderlich ist und weite Kreise von einer schweren patriotischen Sorge befreit.“

£ (Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 21. April.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Ellert. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Jordan. Kurz vor Weihnachten 1907 kam der Kabinettsminister Georg Meyer in Pforzheim zu dem Wirt Heinrich Hölly aus Hanau, wohnhaft in Pforzheim, und übergab ihm eine verschlossene Lebertasche mit dem Bemerken, sie enthalte ein Weihnachtsgeschenk, und Hölly möge sie für einige Tage in Verwahrung nehmen. In Wirklichkeit befand sich aber in der Tasche kein Weihnachtsgeschenk, sie beherbergte vielmehr Gold- und Dublettenware im Werte von 600 M., die der inzwischen nach Amerika ausgewanderte Meyer seinem damaligen Arbeitgeber, dem Fabrikanten Kau in Pforzheim, gestohlen hatte. Der Wirt Hölly nahm die Tasche, ohne Kenntnis von ihrem Inhalte zu haben, und ließ sie auf den Speicher stellen. Dort geriet sie bald in Verwahrung, da Meyer nichts mehr von sich hören ließ. Erst im Mai 1908 entdeckte Hölly zufällig deren Inhalt wieder. Er öffnete sie jetzt und fand darin deren losbaren Inhalt, den er für 435 M. an den Kettenfabrikanten Beller in Pforzheim verkaufte. Durch Zufall bekam Meyer hiervon Kenntnis und for-

derte daraufhin von Holz 300 M. Dieser gab die geforderte Summe auch her. Als die Polizeibehörde von der Sache erfuhr und einschritt, war Meyer bereits in Amerika. Es konnte deshalb nur noch Holz gefasst werden, gegen den nun Anklage wegen Hehlerei erhoben wurde. Heute stand dieselbe zur Verhandlung. Das Gericht nahm nach dem Verhörergebnis nicht den Tatbestand der Hehlerei, sondern den der Unterschlagung an und erkannte auf 6 Wochen Gefängnis. — Eine Anklage wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, die im Zusammenhange stand mit dem zuerst verhandelten Falle Sölln, richtete sich gegen den Fabrikanten Friedrich Ludwig Vetter aus Schelbronn. Der Angeklagte, der selbständiger Kettenfabrikant in Forzheim ist, kaufte gestohlene Gold- und Silberwaren, indem er derartige Waren in nicht unbedeutendem Werte dem Graveur Piram, dem in Forzheim bekannten „schwarzen Müller“ und dem Wirt Sölln abnahm, obwohl ihm bekannt war, daß dieselben nicht auf ehrlichem Wege in den Besitz der Benannten gekommen sein konnten. Der Angeklagte war geständig. Er erhielt unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Aus dem Polizeibericht. Vom 7. bis 9. d. M. wurden auf dem alten Friedhofe vier Grabsteine ganz erheblich beschädigt und an vier öffentlichen Gebäuden und Schuppen eine große Anzahl Fenster eingeworfen. Als Täter wurden fünf Knaben von 7 bis 13 Jahren ermittelt. — In der Nacht zum 20. d. warf ein Unbekannter einem Friseur im Stadtteil Mühlburg ein Schaufenster, ein Glasstüchlein und eine Glasplatte ein, und fügte ihm dadurch einen Schaden von 120 M. zu. — Am 22. d. vormittags wurde einem Teilnehmer an der Kontrollerversammlung vor der Exerzierhalle ein Fahrrad, Marke Weil, im Werte von 80 M. gestohlen.

S. Mannheim, 22. April. Der Bürgerausschuß erklärte sich in seiner gestrigen Sitzung mit allen gegen fünf freisinnige Stimmen mit dem für das Hallenbad vorgeschlagenen Pläne einverstanden. Das Bad soll am rechten Ufer des Neckars zwischen Weinheimer und Feudenheimer Bahnhof erstellt werden. In der ausgedehnten Diskussion wurden von freisinniger Seite hygienische Bedenken gegen den Platz geltend gemacht. Stadt. Dr. med. Wertheimer stellte fest, daß auch die Gefährdung der Ärzte den Platz aus sanitären Gründen nicht für geeignet halte. Der Badebesucher müsse sich dem auf der Neckarbrücke herrschenden Zuge aussetzen und könne sich infolge dessen leicht erkälten. Vom freisinnigen Stadt. Dr. Weingart wurde darauf hingewiesen, daß der verordnete Stadtrat Herzogel die 500 000 M. für das Bad nur unter der Bedingung gestiftet habe, daß das Gebäude in der Altstadt erbaut werde. Der ausgewählte Platz aber liegt am Anfang der Neckarstadt, also außerhalb des Rings. Von freisinniger Seite wurde auch die Rentabilität des Bades wegen seiner nicht zentralen Lage angezweifelt. Oberbürgermeister Martini wies darauf hin, daß sich die Badebesucher im Gebäude selbst genügend abkühlen könnten und daß das Bad so günstig an die Straßenbahn zu liegen komme, daß es selbst von Ludwigshafen aus leicht zu erreichen sei. — 4428 Abschlüssen pilgerten gestern an der Hand der Eltern zum ersten Male zur Volksschule. Da an Ostern „nur“ 2552 Schüler entlassen wurden, beträgt die Vermehrung 1876 Schüler. Insgesamt besuchen ohne Fortbildungsschule 26331 Schüler die Volksschule. — Daß die Karnevalsgesellschaften auch Geld unter die Leute bringen, beweist die Tatsache, daß der Jahresumsatz der Großen Karnevalsgesellschaft „Fenaria“ in der verflorenen Saison 44 000 M. betrug. Die Einnahmen aus Sitzungen und Konzerten beliefen sich auf 9937 M. Die Ehrenmitglieder steuerten 11 688 M. bei. Der Volksfestfonds beträgt 7838 M. — Die Handelskammer hat sich in ihrer letzten Plenarsitzung wiederholt für die Schaffung einer Handelsjahresschule ausgesprochen. Die Jahresschule soll vom Besuch der Handelsfortbildungsschule befreiten. Der Vertreter der Kammer wird in der demnächstigen Sitzung des Landesgewerbeausschusses diesen Standpunkt verteidigen. In der Schiffsahrtsabfrage stimmte die Kammer der neuen Erklärung der Arbeitsausschüsse der Rhein-, Weser- und Elbeintereffenten zu, bewilligte auf die Dauer von drei Jahren einen Beitrag von 5000 M. für die Errichtung eines Lehrstuhls für Verkehrsweisen an der Handelshochschule und gab von Neuem dem Wunsch Ausdruck, daß die Stadt Mannheim und die Eisenbahnverwaltung dem Ausbau des Vorortbahnhofs im Interesse der Verengung von Arbeitskräften für die Industrie, der Hebung des Fremdenverkehrs, der Förderung des Detailhandels und der Beschaffung billiger Wohnungen größte Aufmerksamkeit schenken möge.

Neue Nachrichten aus Baden. Das neue Heim für männliche Blinde in Mannheim wird am 1. Juni eröffnet und dem Betrieb übergeben werden. Es bietet Raum für 30 Personen. — Beim Abtragen einer Zimmerdecke im L-Schulhaufe in Mannheim fiel gestern nachmittags der 55 Jahre alte verheiratete Gipser Franz Fischer von 3 1/2 Meter hohem Gerüst herunter auf den Kopf, was seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. — Das dreijährige Kind der Familie Eisele in Neurab fiel in einen Wassergraben und erkrankt. — Der bad. Landesverband evang. Arbeitervereine, welcher Ostern in Wehr tagte, sprach sich grundsätzlich für Schaffung paritätischer Arbeitskammern aus, da diese am besten geeignet seien, dem sozialen Frieden zu dienen. — In Laub stürzte der Schieferbedermeister Fuchs, anscheinend von einem Schwindelanfall getroffen, rüdlings von der Leiter etwa 3 1/2 Meter herab. Er erlitt einen Schädelbruch und starb nach kurzer Zeit. Eine Frau und neun Kinder trauern um den Ernährer. — Aus Donaueschingen wird gemeldet: Der Verband der oberbairischen Zuchtgenossenschaften beabsichtigte befallentlich eine Gesellschaftsreise nach Sachse. Dieselbe kann nun leider dieses Jahr nicht stattfinden, da sich nicht genügend Teilnehmer meldeten. — In Furtwangen ist der Altbürgermeister und Ehrenbürger Engelbert Grieshaber im 75. Lebensjahre gestorben. — Reichstagsabgeordneter Hug in Konstanz hat wegen leidender Gesundheit beim Reichstagspräsidium einen Urlaub erwirkt.

Nachweisungen über den Stand der Maul- u. Klauenseuche am 15. April 1909.

Bayern. Bezirksämter: München 1 Gemeinde, 1 Gehöft; Rosenheim 1, 1.

Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe.

Karlsruhe, 23. April.

Im großen Rathhauseaal wurde heute vormittags 9 Uhr die Kreisversammlung durch den Kreisauptmann, Geh. Regierungsrat Freiherr von Krafft-Ebing, mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet, in welcher derselbe besonders die Landeskommissare und die Vorstehenden der Bezirksämter willkommen heißt. Zum Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Siegrist und zum zweiten Vorsitzenden Direktor Hopp in Forzheim gewählt, zu Sekretären Weber-Forzheim und Herrmann-Göppingen.

Stadt. Dr. Boeck erstattete den allgemeinen Bericht und gebente besonders der verstorbenen Mitglieder Dillenius und

Oberrechnungsrat Paul Müller, zu deren ehrenden Andenken sich die Mitglieder von ihren Sigen erheben. Es wurde sodann debattelos die Anstellung des Rechnungsrates Gottlob als Kreisassessor genehmigt. Stadtrat Dürr berichtete über die Erziehung der Armenkinder, für welche in den Voranschlag debattelos 56 000 M. eingestellt wurden. Zur Bewährung von Beiträgen an Gemeinden zu den Kosten der Verpflegung nicht-volljähriger Kinder werden 600 M. bewilligt, für die armen Augenkranken 8500 M. und in Einnahme 2000 M.

Stadt. Dr. Boeck berichtete über die Beihilfen zu operativen Kuren und Heilstättenbehandlung. Verwendet seien im verflorenen Jahre 7084 M. neu eingestellt werden 7000 M., und für die Behandlung von Lungen- und Alkoholkranken in Heilstätten 1000 M. Weiter berichtete Stadtrat Boeck über die gesetzliche Armenpflege des Kreises als Landarmenverband, für welche 115 000 M. angefordert werden. Es sei dabei zu berücksichtigen, daß das Pflegegeld für Landarme in der Kreispflegeanstalt Sub von 90 Pf. auf 1 M. für den Tag erhöht worden sei. Die Erweiterung des Unterstützungsbereiches werde die Kosten in den Städten etwas erhöhen.

Es folgt der Bericht über die Kreispflegeanstalt Sub. Der Voranschlag weist in Ausgabe und Einnahme die Summe von 196 000 M. auf. Die Zahl der Verpflegungstage habe 1908 um 8148 zugenommen. Die Verpflegungsbeiträge hätten etwas erhöht werden müssen und betrage die Erhöhung für Ortsarme 5 Pf. für Rentenbezieher und für Land- und Staatsarme 10 Pf. für den Tag. Der Zuschuß des Kreises Karlsruhe betrage 17 322 M. Kommissar Frank befürwortet die Erhöhung der Verpflegungsbeiträge. In der Debatte wurde betont, daß die Gesundheitsverhältnisse in der Sub gute, und die Verpflegung eine vorzügliche sei, so daß jeder Mensch dabei wohl bestehen könne. Man bemühe sich auch alle arbeitsfähigen Pflöglinge in die Arbeit zu bringen. Die Pflöglinge fühlten sich auch wohl, was die Tatsache beweise, daß im verflorenen Jahre nur 5-6 Pflöglinge durchgebrannt seien. Aus den statistischen Mitteilungen sei hervorgehoben, daß die Gesamtzahl der 1908 in der Anstalt Verpflegten 833 (472 m., 361 f.) mit 253 362 Verpflegungstagen betrage. Von den Verpflegungsstagen treffen den Kreis Karlsruhe 158 690, den Kreis Baden 94 672. In längeren Ausführungen legte Stadtrat Boeck dar, daß die jetzige Organisation der Verwaltung, nach welcher der Anstaltsarzt in Mühl wohne, sich bewährt habe. Der Voranschlag selbst wurde ohne erhebliche Debatte gutgeheißen. Der Voranschlag für Arbeitslehrerinnen, Arbeitsschule und Haushaltungsunterricht beläuft sich auf 1500 M., die gut geheißen werden. Stadtrat Dürr berichtete über die Förderung des Krankenpflegewesens in den Landgemeinden, für welche 2000 M. angefordert und genehmigt werden.

Dr. Reichardt berichtete über die Voranschläge für den Kreisbauernlehrer und die Förderung der Obstbaumzucht, die 11 150 insgesamt ausmachen. Kommissar Frank berichtete über die Förderung der Viehzucht aus Kreismitteln. Der Antrag geht dahin, für Förderung der Rindvieh-, Ziegen- und Schweinezucht wieder insgesamt 6100 M. zu genehmigen, was geschieht. Kommissar Frank berichtete über die Versicherung gegen Hagelschaden, für welche 1908 5000 M. genehmigt, aber nur 4437 M. 79 Pf. verwendet wurden. Der Hagelversicherungsbeitrag des Kreises betrage 11 897 M. 23 Pf. Die Versicherungen hätten um rund 10 Proz. der Versicherungen zugenommen. Das Geschäftsergebnis der „Norddeutschen“ im gesamten Versicherungsgebiet sei auch für 1908 ungünstig gewesen, so daß die Nachschüsse in Höhe von 200 Proz. der Vorpämien erheben mußte gegen 160 und 150 Proz. in den Jahren 1907 und 1906. Die Staatskasse (Hagelversicherungsbeitrag) habe hiernach 871 693 M. zu entrichten gehabt, aber vom Gewinn der Gesellschaft am badischen Geschäft 458 011 M. gut geschrieben erhalten. Außerdem seien die Beiträge der Versicherer von 10 Proz. der Vorpämien für 1909 auf 25 Proz., für 1910 ff. auf 40 Proz. erhöht worden. Die Anträge wurden debattelos angenommen. Für Neubauten an Kreisstraßen werden bewilligt: 8000 M. für Kreisstraße Nr. 19 an die Gemeinde Hohenwert für Kanalisation und 556 M. Anteil am Dammbaubeitrag für die Gemeinde Meinhäusen. Für die Unterhaltung der Kreisstraßen werden eingestellt: 136 546 M. in Ausgabe und 43 200 M. in Einnahme. Für die Unterhaltung der Kreiswege werden 367 344 M. in Ausgabe und 115 165 in Einnahme gestellt und dem Antrage zugestimmt, den Bahnhofweg in Müngesheim aus dem Walzplan auszugleichen. Für die Hauptausbesserung und Neuherstellung von Wegen werden 9242 M. eingestellt.

Nach Gutheißung der Rechnungsergebnisse von 1908 erstattete Stadtrat Boeck Bericht über den Gesamtvoranschlag. Die Einnahmen betragen 849 504 M., die Ausgaben 826 618, also ein Mehr von 477 114 M. Für 1909 beträgt das Kreissteuercapital 2 744 604 105 M. Dasselbe ist zur Deckung der Mehrausgaben mit 17,5 Pf. zu belasten und erträgt dann 480 306 Mark, also ein Mehr von 7131 M. Es wird sodann der Voranschlag in der angegebenen Weise genehmigt und die Erhebung einer Umlage von 17,5 Pf. von 1000 M. Steuerkapital gut geheißen. Sodann wurde die Sitzung geschlossen, nachdem die üblichen Wahlen vorgenommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 23. April. Frankreich beschloß im Einverständnis mit England die Unabhängigkeit Bulgariens im Prinzip anzuerkennen.

Paris, 23. April. Die Telegraphenangelegten beschloßen gestern Abend in einer Versammlung, am 1. Mai nicht zu feiern, da die Unterbrechung des Post- und Telegraphendienstes eine zu große Schädigung des Publikums bedeuten würde.

Rom, 23. April. Der deutsche Botschafter Graf v. Monts wurde gestern von Seiner Maj. dem König in Abschiedsaudienz empfangen.

Kopenhagen, 23. April. Das Folketing beendete gestern die zweite Lesung der Militärvorlagen und lehnte mit 59 gegen 35 Stimmen den Paragraphen betr. die vorgeschobenen besetzten Positionen auf der Landseite Kopenhagens ab; dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Radikalen u. die überwiegende Mehrzahl der Reformpartei, dafür stimmten die Rechte und die Gemäßigten, sowie 13 Mitglieder der Reformpartei. Dem sozialdemokratischen Abbrünnungsvorschlag wurde die dritte Beratung verweigert.

Madrid, 22. April. In der Sitzung der Kammer wurde zur Kenntnis des Hauses gebracht, daß die Pläne und Schriftstücke, die sich auf den einer englischen Gesellschaft erteilten Flottenbauauftrag beziehen, in der Kammer niedergelegt worden sind.

Bukarest, 23. April. Der Deutsche Kronprinz statete gestern dem 4. Reichsritterregiment, dessen Oberst und Inhaber die Prinzessin von Rumänien ist, einen Besuch ab. Am Nachmittag fand im Lustlager bei Bukarest im Schlosse des Prinzen Stirbey ein Gastfest statt, bei dem rumänische Volks-

gesänge und Tänze aufgeführt wurden. Heute Abend findet zu Ehren des Kronprinzen ein Ball im Palais Cotoceni statt.

Paris, 23. April. Der altslawische Kongreß stellte Thesen auf, in denen es heißt: Es sei wünschenswert, daß alle die ausländische Politik betreffenden Fragen in Rußland entschieden werden. Auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen sei die Aufrechterhaltung der englisch-französisch-russischen Entente wünschenswert. Die Stärkung Rußlands sei die Hauptbedingung für die freie Entwicklung der Völker. Die Konferenz spricht sich für Revision der russisch-polnischen Beziehungen aus.

St. Nazaire, 23. April. Der Dampfer „Verfaillies“ mit Präsident Castro an Bord ist hier eingetroffen.

Apia, 23. April. Der „Jaguar“ ist am 19. April von Apia in See gegangen, um die verbannten samoanischen Adelsführer nach Saipan (Marianen) zu bringen. Von dort wird der „Jaguar“ sich nach der ostasiatischen Station zurückgeben.

Verschiedenes.

Ludwigshafen a. Rh., 23. April. Der Hauptkassierer der Pfälzischen Eisenbahnen, Heinrich, ist gestern gestorben, wie es heißt, infolge eines Schlaganfalles.

Breslau, 23. April. Kommerzienrat Haase erhielt einen Brief, in welchem er unter Todesandrohungen aufgefordert wurde, 3000 M. auf dem Hauptpostamt niederzulegen. Er übergab den Brief der Polizei, die den Absender, einen jungen Mann namens Wulig, verhaftete, als er das Geld abholen wollte.

München, 23. April. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich heute Nacht auf der Ingolstädter Landstraße, 8 Kilometer von München. Eine Automobilmaschine fuhr mitten in eine Abteilung Soldaten hinein. Zwei Soldaten wurden schwer verletzt. Die Maschine wurde in Schleifhem durch die Gendarmen angehalten. Das Ableben eines Soldaten ist zu befürchten.

Bern, 23. April. In der Schlucht von Münstler im Berner Jura ereignete sich ein Felssturz. Zwei Radfahrer wurden durch den Luftdruck in den Wirbelwind geschleudert und einer tödlich verletzt.

Paris, 23. April. Der Prozeß Steinheil soll erst im Oktober nach den großen Ferien vor das Schwurgericht kommen.

Paris, 23. April. Der Funktionär von dem Eifelturn ist der Nachrichtenaustausch mit der Konstitution in Glacé Bay in Kanada auf eine Entfernung von 5000 Kilometer gelungen.

London, 23. April. Die Stadt London bewilligte dreitausend Pfund für den Empfang der Vertreter der Stadt Berlin, der im nächsten Monat stattfinden wird. Das Programm umfaßt auch das Bankett in der Guildhall.

Newyork, 23. April. Wie verlautet, wäht sich ein aufgedeckter Schmutzwarenmuggel zu einem Riesenskandal aus. Die Regierung ist angeblich um 15-20 Millionen Dollar jährlich geschädigt worden.

Großherzogliches Hoftheater.

Am Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 24. April. Abt. B. 54. Ab. Vorst. „Johannisfeuer“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende 1/10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro. vom 23. April 1909.

Der hohe Druck ist seit gestern zu einem schmalen, von der nördlichen Ostsee bis Galizien reichenden Band zusammengeschrumpft und die nordwestliche Depression, die heute westlich von Schottland liegt, hat ihren Wirkungsfreis weit in das Binnenland herein ausgedehnt. In Deutschland hat deshalb die Bevölkerung zugenommen und im Westen fällt Regen. Da das Ortsbarometer steigt, so scheint die Depression abzugleichen; es ist deshalb veränderliches Wetter mit noch etwas Regen und wenig veränderten Temperaturverhältnissen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 23. April, früh:

Lugano bedeckt 14 Grad, Biarritz wolkenlos 17 Grad, Nizza heiter 13 Grad, Triest wolkenlos 14 Grad, Florenz bedeckt 12 Grad, Rom heiter 13 Grad, Cagliari wolkenlos 13 Grad, Brindisi wolkenlos 15 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
22. Nachts 9 ^u 11.	748.1	13.8	7.7	66	Stille	wolkenlos
23. Morgs. 7 ^u 11.	750.7	12.4	7.6	71	SEW	bedeckt
23. Mittags. 2 ^u 11.	751.4	17.2	8.1	55	SE	„

Höchste Temperatur am 22. April: 20.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.6.

Niederschlagsmenge, gemessen am 23. April, 7^u früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 23. April, früh: Schutterinsel 2.15 m, Stillhard; Rehl 2.48 m, gefallen 6 cm; Maxau 4.44 m, gefallen 4 cm; Mannheim 3.58 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Käß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Foulard-Seide v. 95 Pf. ab

— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —

G. Henneberg, Zürich.

GEDERLUND
Feinste Marke
GENUINE CALORIC PUNCH

Echt schwed. Punch. Unübertroffen. Qualität. 28 erste Auszeichnungen. Genußgetränk allerersten Ranges, eisk. ohne Beimischung. Hervorr. Kaffee-Likör. In den Weinhandlg., sonst direkt vom Generaldepot für Deutschland: Carl v. Freidenfeld, Lübeck.

Preis ausschreiben

für ein

Denkmal weiland Großherzog Friedrichs I. von Baden in Mannheim.

Die Bewohner Mannheims beabsichtigen, zum ehrenden Andenken an Großherzog Friedrich I. gefegnetes und ruhmreiches Wirken ein Denkmal zu errichten. Dieses Denkmal soll eine Bildnisstatue des vereinigten Fürsten zum Mittelpunkt und hauptsächlichsten Gegenstand enthalten, die kommenden Geschlechtern ein getreues Bild seiner Persönlichkeit in der Tiefe ihres geschichtlichen Charakters überliefert. Im übrigen steht es den Künstlern frei, der Bildnisstatue diejenige Form zu geben, die ihnen künstlerisch und stofflich als die beste und wirkungsvollste erscheint.

Das Denkmal soll am Abfluß des Friedrichsplatzes gegenüber dem Wasserturm und mit der Front nach diesem gerichtet, so Aufstellung finden, daß die normale nähere Betrachtung von dem halbkreisförmigen Teile des Platzes aus stattfindet, das Denkmal selbst aber auf das Niveau der dahinter liegenden Straße vor die Mitte der Augusta-Anlage zu stehen kommt. Grundsätzlich wird angenommen, daß das Denkmal unter den Künstlern anheimgegebener Berücksichtigung der Verhältnisse des Platzes und der umgebenden Gebäude, tunlichst an den Platz herangeführt wird an der Stelle, wo sich bereits ein auf Straßenhöhe liegender Einbau gegen den Platz zu in Gestalt eines wenig verlängerten Halbkreises von 26 m Durchmesser, der sog. Rondellplatz, befindet. Dabei kommt in Betracht, daß außer der Wirkung für den nahestehenden Beschauer eine entsprechende, tunlichst große Monumentwirkung auch auf die Ferne (bis an die Ringstraße) erzielt werden soll. *)

Es steht den Künstlern übrigens frei, in der durch die Mitte des Platzes von der Mitte des Wasserturms her gedachten Linie (Achse) das Denkmal nach vorne oder rückwärts zu verschieben, je nachdem sie dies mit Rücksicht auf dessen sonstige Gestaltung und Wirkung für zweckmäßig erachten. Mit der Errichtung eines architektonischen Abchlusses der Augusta-Anlage zwischen den beiden Gebäuden seitens der Stadtgemeinde Mannheim kann nicht gerechnet werden.

Außer der Anordnung der Bildnisstatue steht es den Künstlern jedoch frei, diese im Rahmen der vorhandenen Geldmittel in Verbindung mit einer Architektur zu bringen, deren Gestaltung ihrem Ermessen völlig anheim gegeben ist. Dabei ist das Verhältnis des Denkmals zum Platz mit ins Auge zu fassen und jede Änderung an der schon bestehenden Anlage gestattet, wenn eine solche für nötig erachtet wird.

Die Ausführung der Bildnisstatue und etwaigen weiteren Figurenschmuckes ist in der für die klimatischen Verhältnisse allein tauglichen Bronze gedacht, und zwar ist dabei solche allerbesten Qualität in Rechnung zu stellen, diejenige der Architektur aber in edlem und absolut dauerhaftem Gestein. Den sich an der Konkurrenz beteiligenden Bildhauern wird anheimgestellt, sich bei Fertigung des Entwurfes je nach Belieben mit einem Architekten in Verbindung zu setzen oder umgekehrt. Endlich wird bemerkt, daß eine Marmorstatue des vereinigten Großherzogs von Ulpheus bereits im Stadtraisssaal zu Mannheim Aufstellung gefunden hat.

Bedingungen

des Wettbewerbs im einzelnen.

- Zugelassen zur Preisbewerbung sind alle zur Zeit dieses Ausschreibens im Großherzogtum Baden dauernd ansässigen oder als Badener geborenen Bildhauer und Architekten, außerdem soll Architekt Professor Dr. Bruno Schmitz in Charlottenburg besonders eingeladen werden. Die für die Bearbeitung des Projekts erforderlichen Unterlagen sind von dem Sekretariat des Oberbürgermeisters gegen Erstattung des Betrages von 3 M. erhältlich.
- Verlangt wird ein Gipsmodell im Maßstabe von 1:10 des auszuführenden Denkmals, dazu eine Beschreibung, die sämtliches Material, das zur Verwendung gelangen soll, genau bezeichnen muß, endlich ein genauer Vorkonzept auf Grund dieser Beschreibung. Das Gipsmodell muß alle Bildhauerarbeiten und das ganze Postament des Denkmals vom Boden an umfassen. Die etwaige Architektur kann in gleichem Maßstabe in zeichnerischem Aufriß bzw. zentralperspektivisch so zur Darstellung gebracht werden, daß die Anlage in Verbindung mit dem Gipsmodell zu deutlicher Erscheinung gebracht wird. Vom Anspruch auf Erteilung eines Preises sind alle Entwürfe ausgeschlossen, die diesen Bedingungen in irgend einem Punkte nicht entsprechen, oder die nach dem Urteil des Preisgerichts um den Betrag von 360 000 Mark offensichtlich nicht zur Ausführung gebracht werden können.
- Der Termin zur Ablieferung ist acht Monate vom Tage der Veröffentlichung, also vom Datum dieses Ausschreibens an gerechnet. Die Entwürfe sind also spätestens am 22. Dezember 1909 an die Adresse „An den Herrn Oberbürgermeister zu Mannheim“ einzuliefern in der Weise, daß der Frachtbrief spätestens acht Uhr abends ihm zugegangen ist. Später einlaufende Entwürfe haben keinen Anspruch auf Teilnahme an der Preisbewerbung.

Die Entwürfe müssen mit einem Kennwort versehen sein; ein beiliegender verschlossener Umschlag muß den Namen und die Adresse des Preisbewerbers enthalten. Dagegen darf der Frachtbrief keine den Absender irgendwie kenntlich machende Angaben oder Zeichen tragen.

- Das Preisgericht besteht aus folgenden Herren:

A. Mitglieder:

- Bildhauer Professor Ludwig Mangel in Berlin,
- Bildhauer Professor Robert Diez in Dresden,
- Architekt Professor Martin Dülfer in Dresden,
- Architekt Professor Dr. Gabriel v. Seidl in München,
- Maler Otto Propst in Mannheim.

B. Ersahmänner:

- Bildhauer Professor Joseph Ulpheus in Berlin,
- Bildhauer Professor Emil Sundrieser in Berlin,
- Architekt Professor Theodor Fischer in München.

Die Preisrichter und Ersahmänner haben sich zur Uebernahme dieses Amtes bereit erklärt und das vorliegende Programm genehmigt.

Das Preisgericht hat innerhalb spätestens 4 Wochen nach Eröffnung der eingelaufenen Arbeiten zusammenzutreten und sein Urteil abzugeben. Der Urteilspruch muß mit einer kritischen Begründung versehen sein, aus dem die Motive der Entscheidung ersichtlich sind. Die Veröffentlichung des Urteils erfolgt in den gleichen Zeitschriften und Zeitungen, wie das gegenwärtige Ausschreiben, d. i. Deutsche Bauzeitung, Süddeutsche Bauzeitung, Das Werk, Werkstatt der Kunst, Karlsruher Zeitung und Mannheimer Zeitungen (General-Anzeiger, Neue Badische Landes-Zeitung, Tageblatt und Volksblatt). Nach Ergehen des Urteils bleiben die Entwürfe in Mannheim vierzehn Tage lang öffentlich ausgestellt.

Für die Entfernung und Heimbeförderung der nicht prämierten Entwürfe haben die Preisbewerber Sorge zu tragen. Doch werden ihnen die keinen Frachtkosten auf Verlangen ersetzt.

- An Preisen sind vorgesehen:
ein erster Preis von 5 000 Mark
ein zweiter Preis von 4 000 Mark
ein dritter Preis von 3 000 Mark

Der Gesamtbetrag dieser 12 000 Mark in drei Preisen kommt unter allen Umständen zur Verteilung. Jedoch steht es den Preisrichtern unter dem Vorbehalt, daß kein Preis unter 3 000 Mark betragen darf, frei, die Verteilung der drei Preise auch so vorzunehmen, daß mehrere Entwürfe gleich bewertet werden. Außerdem werden 3 000 Mark zur Verfügung gestellt zum Ankauf nicht prämiierter Entwürfe, die von den Preisrichtern für die Lösung der Aufgabe als besonders nützlich bezeichnet werden. Alle Bewerber willigen durch die Einreichung in den Ankauf zum Preise von 1 000 Mark für einen nicht prämierten Entwurf. Die preisgekrönten Entwürfe gehen ohne weiteres samt allen Urheberrechten in das Eigentum des Denkmalkomitees über. Ein etwaiger Verzicht hierauf im Falle des Nichtbedarfs bleibt auf Antrag dem Denkmalkomitee vorbehalten.

- Dem Denkmalkomitee steht die Wahl vollkommen frei, ob es einem der am Wettbewerb beteiligt gewesenen Entwürfe zur Ausführung bringen will oder nicht und welchen.
- Es entscheidet ebenso über den etwaigen Ankauf nicht prämiierter Entwürfe.
- Die Preisrichter sind auf Entschädigung des Komitees verpflichtet, ihren Entwurf für die Summe von 360 000 Mark in allen Teilen vollständig, einschließlich der Fundamente und Erdbewegungen, zur Ausführung zu bringen, und zwar innerhalb 2 1/2 Jahren vom Tage der Auftragserteilung an, fertig aufgestellt an Ort und Stelle des Denkmals in Mannheim. Alle übrigen Abmachungen sind dem Vertragsschluß mit dem ausführenden Künstler vorbehalten.

Mannheim, den 22. April 1909.

Das Geschäftsführende Komitee

für die Errichtung eines Großherzog Friedrich-Denkmal in Mannheim

Der Vorsitzende: Martin, Oberbürgermeister.

*) Zur Orientierung über die hierzu vermutlich notwendigen Größenverhältnisse wird mitgeteilt, daß bei Versuch mit einem pyramidalen, körperlichen Modellgerüste dieses namentlich infolge der Höhe der in nächster Nähe liegenden Gebäude auf 11 bis 12 Meter erhöht werden mußte, um (unter Annahme seines Mittelpunktes im Kreismittelpunkt des Rondellplatzes) die erwartete Wirkung zu erzielen.

Mittelst

Röntgenstrahlen

sind wir jetzt imstande, verfälschte Seide von reiner Seide zu unterscheiden. Für unsere wertere Kundschaft werden diese Untersuchungen kostenlos ausgeführt.

Färberei u. chemische Waschanstalt
norm. Ed. Brink Act.-Ges.

Erbprinzenstr. 10, Kaiserallee 31, Kaiserstr. 65, 193, 245, Schützenstr. 8
Telephon Nr. 63

Y.180.41

Trauer-Hüte

in großer Auswahl

Y.724

Schleier, Hut- und Armflores
empfiehlt

Eckert-Kramer, Karlsruhe,

Karl-Friedrichstr. 22 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Literaturkurse für Damen.

Montag den 26. April, vormittags 11 Uhr, beginnt ein neuer Kurs in deutscher Literatur. Thema: Die neuere und neueste Literatur.
Anmeldungen nehme ich täglich von 11-1 Uhr entgegen.

Y.488

Frau Else Gernet

(Staatlich geprüfte Lehrerin)
Leopoldstraße 7B, 3. Stod.

Mannheimer Maimarktlotterie Ziehung am 5. Mai 1909.

2000 Gewinne M. 6000, 3500 u. s. w.

zus. 50 000 Mark

Tiergewinne mit 80 resp. 75% bar, Silberpreise mit vollem Geldbetrag

auszahlbar.

Lose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark, 2.334 Porto und Liste 25 Pfg.

Carl Götz,

Lederhandlung und Bankgeschäft

Hebelstraße 11/15 Karlsruhe.

Die Höhere Mädchenschule Mosbach (Privatanstalt) sucht eine evangelische

Lehrerin

die das höhere Lehrerinneneigenen

bestanden hat. Jährliches Gehalt: 1200 bis 1400 M. Nähere Auskunft erteilt der Vorstand. Y.667.3.2.1

Verlosung.

Die Ziehung über die pro 1909 zur

Heimzahlung kommenden Kartialobligationen vom Wasserleitungsamt

findet Freitag, den 30. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, auf hiesiger Rathaus-

lei öffentlich statt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Lenzstr., den 22. April 1909.

Der Gemeinderat. Y.728

Konkursverfahren.

Y.730. Nr. 4932. Pforzheim.

Aber das Vermögen des Käse- und Butterhändlers Hermann Walbau in Pforzheim wurde heute am 22. April 1909, nachmittags 4 Uhr 45 Min., das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Kander in Pforzheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. Mai 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgericht Pforzheim, Zimmer Nr. 18, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ermittelten und die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Samstag den 15. Mai 1909, vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 24. Mai 1909, vormittags 8 1/2 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu ver-

Öffentliche Versteigerung.

Montag den 26. April 1909, vormittags 11 Uhr,

werde ich in Durmersheim in der früheren Bügeleisenfabrik am Bahnhof im Auftrage des Konkursverwalters - Herrn Rechtsanwalts Dr. Vogel in Raftatt - die Konkursmasse der Firma Hermann Wafer & Cie. in Durmersheim gehörigen Maschinen und Warenvorräte, und zwar:

1 Stange, 1 Wasserpumpe, 1 Rohr-

fuge, 1 Revolverbank, 2 Blechstanzen,

2 Poliermaschinen, 1 Schmirgelpolier-

apparat, 1 Erhauflor, 1 kompletter

Löte- und Schweißapparat, 1 Ge-

windefschneider, 1 Drehbank, 4 verschie-

dene Bohrmaschinen, 2 Transmissions-

maschinen mit Riemenrädern, 1 komplette

Vernidelnungseinrichtung, 1 Vorlege-

1 größere Partie Messingrohren (7

bis 20 mm), Dampfheizungsrohren,

halbfertige Bügeleisen, ca. 20 000 kg

Bügeleisenabgüsse roh und vernidelt,

Bügeleisenbrenner, Metallschrauben,

diverse kleinere Werkzeuge und sonst

nach Beschriebenes gegen bare Zahlung

öffentlich versteigern. Y.700

Eine halbe Stunde vor Beginn der

Versteigerung können die Gegenstände

besichtigt werden.

Raftatt, den 20. April 1909.

Striegel, Gerichtsvollzieher in Raftatt.

Badisch-Pfälzischer Güter-

Verkehr.

Am 1. Mai 1909 werden die Stationen

Heddesheim in Baden und Wallstadt in

Baden der am gleichen Tage zur

Öffnung kommenden schmalspurigen

Neubaustrecke Mannheim-Käfertal

(Rebenbahn)-Heddesheim in Baden der

Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in

den badisch-pfälzischen Güterverkehr

aufgenommen. Die näheren Angaben

über die für die neuen Stationen gel-

tenden Frachttarife sind in unserem

Tarifanzeiger enthalten. Auch erteilen

die Stationen auf Befragen Auskunft. Y.747

Karlsruhe, den 21. April 1909.

Namens der beteiligten Verwaltungen:

Groß-Generaldirektion

der Badischen Staatseisenbahnen.